



Siedlung Tagschacht (um 1920, © Stadtarchiv Lahnstein)

## Zeichen des Niedergangs

Bereits nach einer Generation des industriellen Abbaus der Erze zeigt sich, dass die Bodenschätze in Friedrichssegen zur Neige gehen. 35 Jahre, nachdem der Tag-schacht angesetzt wurde, gehen erstmals die Fördermengen zurück. Die bekannten Erzgänge sind weitgehend erschöpft. Neu angelegte Aufschlüsse bringen nicht die erhoffte und benötigte Qualität an Erzen. Der Ertrag bricht ein.

Mit der Fördermenge sinkt auch die Zahl der Beschäftigten. Ab 1890 werden zunehmend Bergleute entlassen. Die Belegschaft schrumpft von einst etwa 850 Be-diensteten auf nur noch 30 im Jahr 1899. Im Jahr 1900 stellt die ‚Anonyme Aktien-gesellschaft des Silber- und Bleibergwerks Friedrichssegen‘ bei Oberlahnstein ihren Betrieb ein.

## Ortsteil Tagschacht





Besucher vor der Gastwirtschaft Waldesrug (1925, © Stadtarchiv Lahnstein)

## Zeichen des Niedergangs

## Ortsteil Tagschacht

Für kurze Zeit keimt nochmals Hoffnung auf, als drei Jahre später die ‚Bergbau-AG Friedrichsseggen‘ die Anlagen übernimmt und den Bergbau erneut hochfährt. Doch der Erzabbau bleibt unrentabel. Schon zehn Jahre später wird der Bergbau in Friedrichsseggen endgültig eingestellt, die Aktiengesellschaft geht 1913 in Konkurs. Die Anlagen werden demontiert, die Arbeiterwohnungen verlassen. Noch bis zum Jahr 1918 wird die Schule im Tagschacht für die wenigen verbliebenen Kinder von Friedrichsseggen weitergeführt, bevor sie dann in einen Behelfsraum in der Siedlung Neue Welt verlegt wird. Das Schulgebäude wird verkauft und zur Gaststätte Waldesruh umgebaut.